

Im ViertelTakt

Kommunikationsinstrument des Oberösterreichischen Volksliedwerkes

Postentgelt bar bezahlt • Verlagspostamt 4020 • 58494L83U



Dachverband: Österr. Volksliedwerk

Ausgabe 3
September 2000



Auftakt 1
Vorwort
Resonanzen
Leserbriefe

Thema 2
Viertel
Das Recht der Volksmusik

Menschen 3
Wolfram Tuschner
Hans Samhaber

Schatzkammer 4
Fest der Volkskultur

Aufgeklappt 5
A Mensch mecht i sein
Lieder und Tänze um 1500
oder Sbg. COMPA-Band
Leitn-Toni-Griffschrift-Hefte
CD-Tipps

Grenzenlos 6
Ethnomusik – Musik der
Völker
Kleines Dorf – Weite Welt

Berichte 7
Erhard Busek im Archiv
Volksmusik-Schulprojekte
Volksmusik im U-hof

Dur und Moll 8
Junge Lyrik
Viertl-Gstanzl

Fundus 9
Notenangebot des
ÖÖ. Volksliedwerkes

Sammelsurium 10
Kinderecke

Kalender 11

Wolfram Tuschner – ein Kurzportrait

Musikant, Musiklehrer, Musikforscher, Sammler

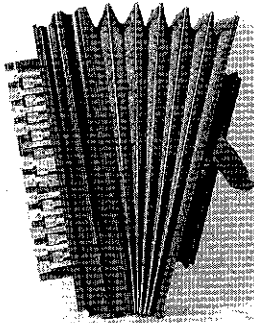
Jedes Mal – durchschnittlich einmal im Monat –, wenn ein Telefonanruf mit: „Du, stell dir vor, was ich gestern gefunden habe ...“ beginnt, dann weiß ich, dass der bereits legendäre „6. Sinn“ des Welser Musikforschers und Sammlers Wolfram Tuschner ihm wieder in einem Antiquariat oder auf einem Flohmarkt eine – meist sensationelle – „Beute“ zugespielt hat.

1937 in Wels geboren, trat der Spross einer böhmischen Offiziersfamilie nach dem Untergymnasium eine Lehre als Steindrucker und Lithograph an. Das gleichzeitig begonnene Studium am Brucknerkonservatorium – Posaune und Kontrabass – zeigt schon seine musischen Mehrfachtalente auf. Vor und während der folgenden Militärmusik-Zeit gab es auch ausgiebige Bekanntschaft mit den ländlichen Tanzböden. Ein Autounfall mit Lippenverletzung unterbrach die musikalische Laufbahn für zwölf Jahre, die als Verwaltungsbeamter überbrückt wurden. Zurück gefunden hat er über die intensive Beschäftigung mit historischen Instrumenten – Gambe und Blockflöte –, was in der Folge zu einer Anstellung als Musiklehrer und zur Gründung des Ensembles für alte Musik CAPPELLA OVILAVA führte. Damals begann auch die musikwissenschaftliche Forschertätigkeit, die mittlerweile eine stattliche Publikationsliste nachweist.

Die breit gestreute Themenauswahl reicht von den Griffsystemen alter Holzblasinstrumente über Karikaturen des Wiener Biedermeier, den Verleger Tobias Haslinger, die Landler-Walzer-Beziehung, die Familie Strauß (entfernte verwandtschaftliche Beziehung), die Entwicklung der Blasmusik in Oberösterreich, Lokalgeschichte, verschiedene andere volkscundliche Themen bis zum Schicksal jüdischer Künstler und Gelehrter zwischen Emanzipation und Antisemitismus oder – in jüngster Zeit – Forschungen über den öö. Aufklärungsdichter und Freimaurer Aloys Blumauer (Steyr) und sein Verhältnis zu Mozart.

Mit den Forschungen einher ging seit jeher eine unstillbare – und vielleicht deshalb so erfolgreiche – Sammelleidenschaft. Die oft zitierte „goldene – nein, hier muss es heißen: diamantene – Nase“ weist ihm

schon über 40 Jahre lang immer wieder den Weg zu kapitalen Fundstücken, die noch dazu meist genau zu seinem aktuellen Forschungsthema passen. Das macht seine riesige Sammlung – der man nur wünschen kann, dass sie beisammen bleibt – auch so wertvoll, weil alle Belegstücke aus verschiedenen Fachrichtungen beleuchtet und kommentiert werden können:



- Etwa 15.000 Archivalien, darunter 600 Autographen, musikalisch-volkscundliche Handschriften, [Erst-]Drucke, Strauß-Familien-Geschichte ...
- ... etwa 120 Musikinstrumente, darunter Harmonikas aus der „Urzeit“ dieses Instruments (1830er-Jahre), eben so alte Zithern, Blas- und Streichinstrumente ...

Sie lassen das kleine Reihenhaus förmlich „aus den Nähten platzen“.

In Dutzenden Ausstellungen zu den verschiedensten Themen konnten so allein aus den Tuschner'schen Sammelbeständen umfassend Zusammenhänge dargestellt werden; eine kleine Auswahl:

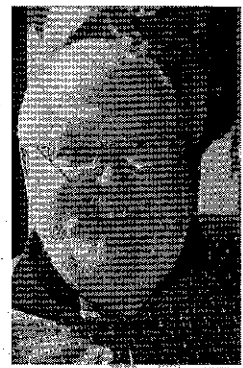
Musik des Frühbarock in Oberösterreich (1979); Karikaturen des Wiener Biedermeier (1990/92); Von den Linzer Tänzen zum Wiener Walzer (1992); Gebirgs-Bleamln – Volksmusik und „volkstümliche“ Musik im 19. Jahrhundert (1993); Alles Walzer – Zeugnisse österreichischer Balkkultur (1994); Joh. Nep. David und der NS-Staat (1995); Vom Landler zum Walzer (1996); Künstler und Gelehrte jüdischer Herkunft zwischen Emanzipation und Antisemitismus (1999)



Zum Schluss noch eine ganz aktuelle Meldung, die die Verdienste dieses oberösterreichischen Forschers und Wissenschaftlers gebührend würdigt:

Über Antrag der Universität Wien wurde Wolfram Tuschner kürzlich von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil der Berufstitel „Professor“ verliehen; die offizielle Urkunden-Überreichung findet im Herbst statt. – Unsere Gratulation, „Herr Professor“ Tuschner!

Volker Derschmidt



Harmonika von Cyrill Demian, Wien ~1835, Slg. Tuschner

Tiroler Harfe, ~1850, Slg. Tuschner

Geige, Eigenbau (ganz aus Weichholz!) durch einen Musikanten aus St. Peter bei Freistadt, Slg. Tuschner

übrigens: Auch das Original-Mälzelsche Metronom auf der Titelseite von Ausgabe 2/2000 stammt aus der Sammlung Tuschner.